Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 4

Artikel: Ds Bärndütsch-Parlamänt
Autor: Senn, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753889

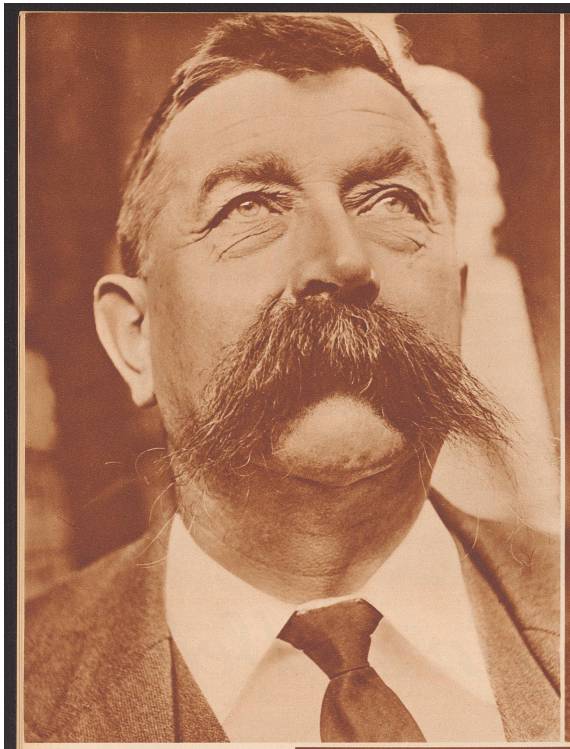
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

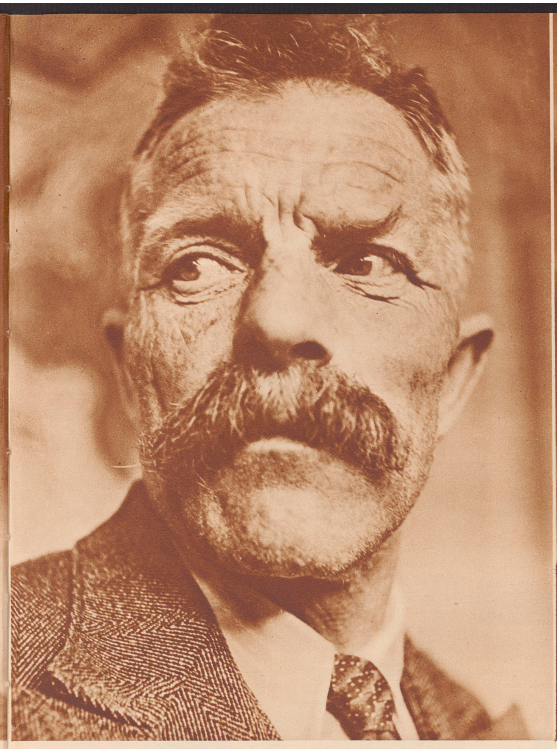


«E Mann ohni Schnuz (Schnauz) isch wie-n-es Gchoch (Gemüse) ohni Salz!» het mer einisch «Sennere vom Lötschetal gseit. Die härt allwäg en anderi Freud a üsem Baumeischter vo Wiedlisbach, potz milione! Der schönscht Schnouz het er im Parlamänt un isch nid weneli stolz druf. Aber, we de ne de ersch i der ganze Größi gsähdsch! E Flue vo Mönsch im beschte Saft — e Vatter vonere große Familie — e Meischter i sym Fach — settig chöi mer brauche!

La plus imposante moustache du Grand Conseil appartient à cet entrepreneur de Wiedlisbach.

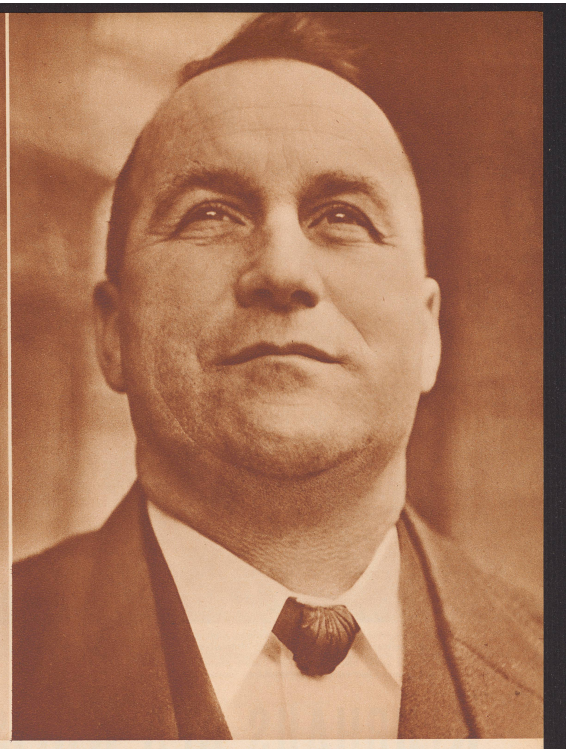
Das isch natürlig en urchige Aemmitaler, meinsch. — Dernäbegreckt! Nid halblynig chunnt er derhär — imene blaue Ueberchleid gseht me ne öppe z'Bärn dür d'Laube gah. Das isch üse städtische Wagmeischter! Uf dä Poschte ghört en unparteiische, sänkrächte, ehrefeschte Ma — u das er eso eine isch, gseht me däm alte Schwinger a. Währschaft, toll, bhäbig u — lueg ihm i d'Auge — der Schalk u der Humor sy o by-n-ihm deheim!

On reconnaît d'emblée le visage d'un ancien de la lutte. Ce député est préposé à la balance municipale de Berne, un vrai métier pour peser le pour et le contre.



Eine, wo nid Angscht het vor eme Schütteli Räge! Ds Läbe het sech uf sym verchrinelete Gsicht dütlig ygschribe. — Sie sy ihrere füfzächni gsi deheim. Vili Jahr isch er i de Länder inne gsi als Chnächt — isch nachhär ume hei cho uf e Haslibärg, het sech zum Zimmermeischter ufegschaffet un isch hüt e g'achtete Ma u Patriot, isch Chirchgmeinrat z'Meiringe u hilft sym wackere Bärgvölkli wo-n-er cha.

Un selfmademan. Valet de ferme, il est devenu par son énergie le propriétaire d'un atelier de charron qui emploie de nombreux ouvriers. Son extrême droiture morale l'a désigné comme membre du Conseil d'Eglise de Meiringen.



He, das isch doch der .... äbe ja, der Wirt i der Wislisau. Mi het ihm albe der schönscht Großrat gseit — u no hüt isch er e flotte Ma, ja gwünd! U wie sys wyße gsterkte Hemmli u ds schwarze Chnöpfli, so gseht er o inwändig us: eifach, suber u brav! Eigetlig isch d'Wirtschaft der Frau ihri Sach — är macht meh mit der Burerei u het e Stall voll prächtigi War. Es grüüseligs Unwätter het eis Jahr sys Ländli verwüeschtet u het o sys Hei nid verschont. Aber d'Rüschegger hei's o wie d'Legföhre uf der Egg: sie tüsche sech, we der Sturm über se-n-y wüetet — stah nachhär umen uf u fah früsch umen a!

L'adonis des députés bernois est aubergiste et agriculteur à Wislisau près Rüschegg.

Ds Bärndütsch-Parlamänt

BILDBERICHT VON PAUL SENN

Aristokrat oder Bur? Kes vo bedem! Uhrefabrikant isch er z'Moutier hinder — aber vo Saane gebürtig. Un är cha sy Heimetschyn nit verläugne — wie gspeut glychen er sym Vetter, wo z'Bärn Gmeinrat isch u wo äben o vo Saane chunnt. «Ils ont tout à fait le même Gstüün!» tät der Bärner Patrizier säge. — Allwäg het er o schwäri Zyte düregmacht, aber jetzt louft sy Fabrigg ume, är het wider Courage, isch guet z'gäggels — u mir möi ihm's gönne!

Un patricien? Un paysan? Ni l'un ni l'autre, un patron horloger du Jura. Son beau nom de Raaflaub ne peut certes pas démentir ses origines oberlandaises.

Le Parlement bernois

Le drapeau qui flotte sur le palais d'un souverain dit au peuple «Le Roi est chez lui». Le Parlement de Berne fait de même pour indiquer au passant qu'il tient séance dans le vieil hôtel de ville gothique. Mais ce qu'ignore le passant, c'est la langue que parlent les conseillers durant les débats: l'alémanique tout simplement. Non point cette langue parfaite composée d'une fusion de nos dialectes, que préconisent les Emile Bœr, mais le bon patois de Berne. Et les Jurassiens? Les Jurassiens s'expriment en français. Le français, tous ces messieurs l'entendent comme il est de tradition dans le plus suisse de nos cantons.

Wenn die alte Bernerfahne auf dem hohen Dach vom gotischen Rathaus flattert, so wissen wir: jetzt tagt unser Großer Rat, jetzt werden Gesetze gemacht, wird verhandelt, geredet. Und wie wird geredet? Das ist dir, lieber Leser, vielleicht noch nicht bekannt, daß die Verhandlungen berndeutsch geführt werden, in urchigem, heimeligem Schwyzerdütsch! Was andernorts in neuerer Zeit angestrebt wird, nämlich in Versammlungen, im Ratssaal, beim Militär und am grünen Tisch die Schriftsprache durch die Mundart zu ersetzen, ist im Berner Rathaus seit jeher Brauch und Sitte — ein jeder kann reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist! Ich will nicht behaupten, daß der Dialekt vom Großratssaal mustergültig, unverfälscht und rein sei — man spricht nicht vergebens vom «Großratsdütsch» —, aber ein einfacher Mann aus dem Volke (und solche hat es gottlob viele im bernischen Parlament) kann sich doch in seiner täglichen Umgangssprache viel besser ausdrücken als im steifen Hochdeutsch. Die Mundart ist die Sprache, die vom Herzen kommt und zum Herzen geht. «D'Schriftsprach isch wie-n-es styfs schwarzes Staatschleid — ds Bärndütsch aber isch z'vergleyche mit eme allmächtige gsprägleteSchangschang-Fürte vonere Bärnerbüüri!» — Aber, wie reden denn die Jurassier? Die sprechen natürlich französisch. Jeder Großrat soll zwei Sprachen können oder sie wenigstens verstehen. Ein Jahr Welschland-Aufenthalt gehört zum Lebensgang eines jeden Berners.

E. B.

Ds Parlamänt a der Arbeit! D'Zytige müesse natürlig o gläse sy, süsch weiß me ja nid, was geit uf der Wält! U d'Großrät hei schließlig ds glych Recht wie ihri Kolege im Bundeshus obe! — Es cha nid jede e «Lüüchte» sy vo dene, wo da hocke — derfür brönnt a der Dili e prächtige Lüüchter — u syner Strahle bräche sech uf allne Stirne!

Une séance du Parlement bernois.